

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am Sonntag – 21. Februar 2021

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.

Geschichten nach Weihnachten (alle auf der [Homepage](#)):

- 36 Jesus bekommt Besuch von weither, Epiphaniastag, 2021, 6. Januar 2021, Matthäus 2,1-2
- 37 Babyleben im Tempel, Sonntag, 17. Januar 2021, 2. Sonntag nach Epiphania, Lukas 2,22-39
- 38 Wohnt Gott*Ewige im Tempel? Sonntag, 24. Januar 2021, 3. Sonntag nach Epiphania, Lukas 2,40-52
- 39 Johannes und Jesus, Sonntag, 31. Januar 2021, 4. Sonntag nach Epiphania, Markus 1,4-13
- 40 Auf das Leben! Sonntag, 7. Februar 2021, Sexagesimä, Johannes 2,1-12
- 41 Ein Gebet für uns, Sonntag, 14. Februar 2021, Estomihi, Matthäus 6,9-13 (Vaterunser)
- 42 Eine merkwürdige Geschichte, Sonntag, 21. Februar 2021, Invokavit, Matthäus 11,5-10

Eine merkwürdige Geschichte

Sonntag, 21. Februar 2021, Invokavit, Matthäus 11,5-10

Vorbereitung

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz vorbereiten.
- Schreibsachen
- Wer noch kein Gott-Gefäß hat und Lust hat es dieses Mal zu basteln, braucht Bastelmaterial für Pappmaché (Kleister, alte Zeitungen und einen Luftballon) oder einen leeren Karton. Außerdem Malsachen.

Hinführung

Heute ist der erste Sonntag in der Passionszeit. Passion ist aus den alten Sprachen Griechisch und Latein abgeleitet und heißt durchstehen, eine schwere Zeit durchmachen. Wir stehen gerade die Corona-Pandemie durch. Wenn Corona nicht wäre, hätten viele Menschen am vergangenen Wochenende ausgelassen Fasching gefeiert. Sie wären auf Faschingsumzüge gegangen, hätten sich verkleidet und in der Schule, in der KiTa oder im Bürgerhaus gefeiert,

hätten sich Büttenreden auf Karnevalssitzungen angehört, gesungen, gelacht und getanzt. Das fehlt in diesem Jahr. Deshalb merken wir kaum, dass die Passionszeit im Gegensatz dazu steht. Nach dem Feiern wird das Leben wieder stiller. Manche Menschen nutzen diese Zeit, um sich Gedanken zu machen: Was ist für mich wichtig? Was ist für andere Menschen wichtig? Die Passionszeit ist eine schöne Zeit zum Geschichten erzählen. Ernste Geschichten über das, was wichtig ist im Leben.

Jesus hat Geschichten erzählt. Manche davon waren merkwürdig. Sie werden Gleichnisse genannt. Wir finden sie tatsächlich merkwürdig, weil sie nicht so leicht zu verstehen sind und uns aufmerken lassen. Keine*r darf behaupten, dass er*sie die Geschichte richtig oder besser versteht als andere.

Geschichte

Es klopft an die Tür. „Wer ist denn das jetzt noch?“, fragt Petrus ärgerlich. „Jetzt haben wir gerade angefangen zu essen.“ Er steht auf und öffnet die Tür. Jesus und die anderen Freund*innen sehen ihm neugierig hinterher. Vor der Tür steht eine Frau mit zwei kleinen Kindern: „O, ich störe. Ihr habt Besuch.“

„Das stimmt, Johanna, unser Haus ist gerade wirklich voll.“

„Dann komme ich mit meiner Bitte sehr ungelegen.“

„Wieso? Was ist denn?“, fragt die Frau von Petrus freundlich. Sie ist inzwischen auch zur Tür gekommen.

„Meine Mutter ist sehr krank. Ich muss noch einmal nach ihr sehen. Da wollte ich fragen, ob Zippora und Samuel solange bei euch bleiben können.“

„Das Haus ist eh schon voll, da kommt es auf zwei mehr auch nicht mehr an. Kommt rein, ihr beiden. Hoffentlich kannst du deiner Mutter helfen, Johanna“, sagt die Frau von Petrus.

Die Kinder von Petrus kümmern sich gleich um Zippora und Samuel. Sie passen auch noch an den großen Tisch. Endlich können sie weiter essen.

Nach dem Essen sagt eines der Kinder: „Und jetzt ist Geschichtenzeit. Heute musst du eine erzählen, Jesus.“ Jesus nickt und alle sehen ihn erwartungsvoll an.

„Es ist Mitternacht. Jemand klopft an eine Tür. Es klopft sehr laut, immer wieder. Und einer ruft ganz laut: ‚Freund, leih mir drei Brote. Ich brauche sie dringend. Ein Freund ist unerwartet zu mir zu Besuch gekommen. Er hat eine lange Reise hinter sich und ist sehr hungrig.‘ Seine Stimme wird immer lauter: ‚Ich habe gar nichts mehr im Haus, was ich ihm anbieten kann.‘ Noch einmal klopft er energisch an die Tür.“

Der Freund im Haus macht nicht auf, sondern ruft: ‚Lass mich bitte in Ruhe. Ich habe die Tür schon für die Nacht zugeschlossen. Meine Kinder schlafen und ich habe auch schon geschlafen. Jetzt stehe ich nicht mehr auf, um dir Essen für deinen Gast zu geben.‘“

Jesus muss plötzlich lachen. Magdalena lacht auch und sagt: „Das glaubst du ja selber nicht, Jesus. Keine*r lässt einen Freund so vor der Tür stehen.“ „Genau!“, sagt Natanael. „Es ist ja auch schrecklich, einem Gast nicht einmal Brot anbieten zu können. Da würde ich meinen Freund*innen immer helfen.“

„Ihr habt völlig recht“, sagt Jesus. „Und mir fällt noch ein anderer Grund ein, warum er die Tür aufmachen wird: Wenn jemand so heftig bittet, stehen wir doch alle auf und helfen. Dem kann man sich gar nicht entziehen.“ Jesus denkt kurz nach: „Der Schluss der Geschichte muss also so gehen: Der Freund im Haus macht die Tür auf und gibt dem anderen, was er braucht.“

„Das war aber keine richtige Geschichte, Jesus“, sagt die Tochter von Petrus, die sich oft etwas traut. Jakobus sagt streng zu ihr: „Vielleicht bist du noch zu klein, um das zu verstehen. Hier geht es um den Weg des Friedens, da muss man manchmal energisch werden.“

Salome fragt Jesus: „Geht es ums Beten bei deiner Geschichte? Darf ich Gott*Ewige so energisch um etwas bitten?“

„Für jemand anderen darf ich immer so energisch bitten“, sagt Natanael. Und Petrus nickt: „So einen Freund hätte ich auch gerne, der sich so für mich einsetzt. Bei anderen und bei Gott*Ewige.“

„Ich verstehe, was Jesus meint“, sagt die Tochter von Petrus, die sich oft etwas traut. „Dafür bin ich nicht zu klein. Wenn ich bei Gott*Ewige anklopfe, hört sie mich und macht die Tür auf. Dann müssen wir jetzt für die Großmutter von Zippora und Samuel bitten. Und zwar alle.“

Jesus lächelt sie an und sagt: „Das machen wir.“

Alle anderen sind ganz still geworden.

Die Frau von Petrus sagt: „Gott*Ewige, wir bitten dich für die Großmutter von Zippora und Samuel.“

Nach der Geschichte

- Ihr könnt Bitten aufschreiben oder malen und sie in das Gottgefäß legen, falls ihr das am Epiphaniastag gebastelt habt. Wenn nicht, könnt ihr es vielleicht heute basteln. Die Anleitung schicken wir noch einmal mit. Oder ihr legt die Zettel mit euren Bitten an einen schönen Platz und stellt eine Kerze in einem Glas dazu.

Das Gottgefäß

Manchmal machen wir uns große Sorgen. So sehr, dass wir immer wieder daran denken müssen. Leider hilft es nicht, wenn wir dauernd darüber nachdenken. Nichts wird besser. Und eine Lösung finden wir auch nicht. Die Sorge bleibt.

Es ist immer gut, wenn wir anderen davon erzählen können. Das hilft. Es ist besser als allein zu bleiben mit den vielen Gedanken.

Unsere Sorgen können wir auch Gott erzählen. Wir können versuchen, sie Gott*Ewige zu überlassen, damit wir nicht mehr ständig an sie denken müssen. Dabei hilft ein Gott-Gefäß.

Ein Gott-Gefäß ist ein Behälter, in den du Zettel mit einer Sorge legen kannst, aufgeschrieben oder auch gemalt. Du kannst auch einen leeren Zettel nehmen. Du übergibst

die Sorge Gott. Immer wenn du an sie denkst, sagst du dir: „Gott*Ewige kümmert sich auch. Es wird irgendwie weitergehen.“

Du zauberst die Sorge damit nicht weg, aber du übergibst sie Gott.

Manchmal erleben wir, wie von Gott*Ewige eine Hilfe kommt, zum Beispiel dass ich irgendwann weiß, was ich tun kann.

So ein Gott-Gefäß könnt ihr basteln. Dabei ist wichtig, dass man in ein Gott-Gefäß nur etwas hineinlegen und nichts herausnehmen kann. Kein Mensch soll lesen können, was auf den Zetteln geschrieben steht oder gemalt worden ist. Sie sind nur für Gott.

Gott-Gefäß aus einem Karton: Einen Karton mit Deckel schließen und fest zukleben. Einen Schlitz in den Deckel schneiden. Danach könnt ihr den Karton noch so bemalen, dass er für euch wie ein Gott-Gefäß aussieht.

Gott-Gefäß aus Pappmaché: Ein großer Luftballon wird aufgeblasen, Kleister wird wässrig angerührt und viel Zeitungspapier in kleine Stücke gerissen und in den Kleister gelegt. Der Luftballon wird mit Pappmaché ummantelt, und nach und nach entsteht eine Form, die oben eine Öffnung hat, durch die ihr zusammengefaltete Zettel stecken könnt. Wenn das Pappmaché getrocknet ist, wird der Luftballon mit einer Nadel zerstoehen. Dann kann alles bunt bemalt werden. Wenn ihr einen Zettel in das Gott-Gefäß legt, könnt ihr denken: „Gott*Ewige, das soll jetzt bei dir sein.“ Oder: „Gott*Ewige, nimm es zu dir.“

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheber*innen. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.